

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

San Trp

San UOS 69, 6067 Melchtal, Major Frutig Kurt
San UOS 269, 6016 Losone, Major Frutig Kurt

LS Trp

LS UOS 78, 5200 Brugg, Oberst i Gst Thalmann
Hansruedi

MFD

MFD UOS 290, 8400 Winterthur, Major Zesinger Ros-
marie

R+ D

R+ UOS 96, 1510 Moudon, Oberstlt Lutz Felix

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

FRANKREICH

Zweiter französischer Nuklearflugzeugträger

Das französische Verteidigungsministerium hat Ende November 1988 bestätigt, dass die französische Kriegsmarine einen zweiten atomgetriebenen Flugzeugträger erhalten soll. Das Schiff wird ab 1991/92 gebaut und soll im Jahr 2001 den 1963 in Betrieb genommenen und kürzlich nochmals modernisierten konventionellen Flugzeugträger «Foch» ersetzen. Der von der Regierung Chirac im Mai 1987 in Auftrag gegebene erste Nuklearflugzeugträger «Charles-de-Gaulle» wird zurzeit in Brest gebaut und soll 1996/98 einsatzfähig sein. Seine Baukosten sind inzwischen von ursprünglich 6 auf mindestens 10 Milliarden Francs veranschlagt worden.

Frankreich will aus strategischen Gründen immer einen Flugzeugträger auf See haben und benötigt deshalb deren zwei. Der Bau des zweiten atomgetriebenen Flugzeugträgers soll in der hinausgeschobenen nächsten Revision der noch von der Regierung Chirac beschlossenen mittelfristigen Verteidigungsplanung bestätigt werden, er ist jedoch nach Auskunft des Verteidigungsministeriums bereits in der Planung einzelner Budgetpositionen mitberücksichtigt. Aus NZZ



70. Jahrestag des Waffenstillstandes

In Frankreich fand der 70. Jahrestag des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 im Wald von Compiègne zwischen Deutschland und der Entente auch in den Philatelie seinen Niederschlag. Das belegen eine Sondermarke zu 2.20 Franc (vgl Bild) sowie eine ganze Reihe von Sonderstempeln. AE

ISRAEL

Das schnellste Küstenverteidigungsschiff der Welt

Die kleine israelische Kriegsmarine muss, wie andere Marinen, auch Schritt mit den neuen Technologien halten. Dazu kommt, dass die arabischen Staaten und unter ihnen besonders Syrien und Libyen – beide potentielle Gegner – ihre Kriegsmarinen beträchtlich ausgebaut haben. Sie können die rund 220 Kilometer lange Küstenlinie ernstlich bedrohen. In den letzten Jahren ist jedoch eine aktuellere Gefahr aufgetaucht. Seit geraumer Zeit versucht die PLO, kleine Kommando-Einheiten über das Meer aus dem Libanon einzuschleusen, um mit derartigen Operationen in die zahlreichen Städte entlang der Küste zu gelangen und dort Terrorangriffe zu unternehmen.

Bis jetzt haben die israelische Küstenwache und die Patrouillen beinahe alle derartigen Versuche vereiteln können. Allein im letzten Jahr versuchten über



ehundert kleine Kommandounternehmen unbenutzt zu landen und wurden alle ausnahmslos gefangen oder versenkt. Um das Radar zu unterlaufen, gab es selbst Versuche, ohne Boot nur schwimmend und den Explosivstoff und Waffen vor sich auf einem hölzernen Gerüst vor sich stossend zum Ufer zu gelangen, aber selbst dieser Versuch misslang. Nun ist das «schnellste Kriegsschiff der Welt», wie es hier bezeichnet wird, in Haifa von Stapel gelaufen. Es heisst «Super-Deborah» und besitzt eine Geschwindigkeit von 40 Knoten (70 km). Es ist 21 Meter lang, besitzt eine Verdrängung von 48 Tonnen und eine Besatzung von 8 Mann. Die Motore und Bestückung sind besonders stark: zwei Oerlikon-Kanonen von 20 mm, zwei schwere Maschinengewehre am Turm, Torpedorohre, Wasserbombenwerfer und Minenräumungsgerät. Der Aktionsradius ist grösser als bei den bisherigen Schiffen, sie kann bis drei Tage ununterbrochen sich auf See befinden.

Bis jetzt exportiert Israel in 8 Länder Kriegboote, deren Geschwindigkeit allerdings gegenüber dem neuen Schiff nur 20 bis 30 Knoten beträgt. Die Küstenwacheschiffe werden in der Israelischen Flugzeug-Industrie geplant und hergestellt. ReAssor

ÖSTERREICH

«1914-1918, Sachzeugen zur militärischen Geschichte des Ersten Weltkrieges»

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien – von Kennern als eines der schönsten seiner Art bezeichnet – präsentiert die österreichische Heeres-, Militär- und Kriegsgeschichte vom Dreissigjährigen Krieg bis zum Thronfolgemord von Sarajevo. Viele Anläufe hat es in der Vergangenheit gegeben, die Dokumentation der darauffolgenden Jahre fortzusetzen, alle Bemühungen scheiterten aber am drückenden Platzmangel. Seit kurzem hat sich dieser ungunstige Zustand wenigstens zum Teil gebessert: Am 3. November 1988 um Punkt 18 Uhr, auf die Minute genau 70 Jahre nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens in der Villa Giusti bei Padua, eröffnete Verteidigungsminister Dr Lichal die Ausstellung «1914-1918, Sachzeugen zur militärischen Geschichte des Ersten Weltkrieges». Dies war möglich geworden, weil sich der Direktor des Museums, Hofrat Dr Kaindl, zu einer Radikallösung entschlossen hatte: Er opferte den letzten noch freien Raum, der bisher für Wechselausstellungen verwendet wurde, und widmete diesen zusammen mit dem «Saal der schweren Artillerie» dem Thema 1. Weltkrieg. Man beschränkte sich darauf, besonders ausgewählte, zum Teil noch nie gezeigte Objekte auszustellen, die mit dem 1. Weltkrieg in Zusammenhang

stehen. In einem ersten Raum will man den Eindruck vermitteln, sich in einem «Unterstand» zu befinden. Hier sind Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände, zeitgenössische Fotos und Kartenskizzen zu sehen, auf einer zweiten, erhöhten Ebene ist die Militärluftfahrt andeutungsweise dargestellt. Der weite Raum ist zur Gänze dem Gerät der k u k Artillerie im 1. Weltkrieg gewidmet, das in diesem Umfang noch nie gezeigt wurde. Ein informativer Katalog mit einem ausführlichen Überblick über die einzelnen Phasen des Krieges und Beiträgen über die Artillerie dieser Zeit vervollständigen diese sehenswerte Ausstellung. J-n

General Tauschitz: Kampfhubschrauber nur langfristig möglich!

Anlässlich der Budgetverhandlungen im September dieses Jahres wurde von gewissen Medien und Politikern in Österreich gegen eine angeblich geplante Anschaffung von Kampfhubschraubern für das Bundesheer polemisiert. Es wurden derartige Pläne so dargestellt, als stünde die Einführung unmittelbar bevor.

Dazu erklärte General Tauschitz, der Generaltruppeninspektor des Bundesheeres, jüngst in der Öffentlichkeit: «Wir können uns Kampfhubschrauber gegenwärtig und in nächster Zukunft sicher nicht leisten!» Er verwies aber darauf, dass diese Waffensysteme als Forderung im Landesverteidigungsplan stünden. Und dieser Landesverteidigungsplan sei ein Dokument, das damals von allen im österreichischen Parlament vertretenen Parteien beschlossen wurde. Der ranghöchste Offizier des Bundesheeres bezeichnete die genannten Waffensysteme als Mittel der raschen Bereinigung kritischer Situationen. Deshalb würden sie in allen Armeen eingeführt. Warum wird deren Einbeziehung in die langfristige Planung in Österreich so hingestellt, als handle es sich um eine Art Rechtswidrigkeit, fragte der General. «Eine langfristige Planung ist nun einmal aus wirtschaftlichen und organisatorischen Überlegungen auch im Heer absolut notwendig. Was immer wir an Beschaffung planen, kommt der österreichischen Wirtschaft und den österreichischen Arbeitern zugute», erklärte der Generaltruppeninspektor zu den Beschaffungsproblemen. -René-

Unzufriedenheit mit geringen «Draken»-Flügen

Die in Österreich zurzeit tätigen schwedischen Ausbilder für die Flugschüler an den «Draken»-Flugzeugen haben ebenso wie ihre österreichischen Kameraden Alarm geschlagen: Sie warnen davor, dass bei ungenügender Einschulung der Piloten Sicherheitsprobleme entstehen könnten.

Wie bekannt, kam es aufgrund von innenpolitischen Querelen durch die steirische Landesregierung bei der Stationierung der «Draken»-Abfangjägerstaffeln in der Steiermark zu einem «Flugeinsatzplan». Danach sollten die Flugbewegungen in ganz Österreich alle militärischen Flughäfen gleichmässig belasten, und nicht nur jene in Graz und Zeltweg, wo die beiden Staffeln beheimatet sind. Im «Flugeinsatzplan» sind auch die Flugbewegungen zum Beispiel für den Flugplatz Graz/Thalerhof auf sechs beschränkt. Von den 24 gekauften Flugzeugen befindet sich nun fast die Hälfte in Österreich, der Rest noch in Schwe-



den. Da aber die Start- und Landepiste des Flughafens Zeltweg erst im Sommer 1989 benützbar ist, sind – auch aus Ausbildungsgründen – alle Flugzeuge dieses Typs derzeit in Graz/Thalerhof untergebracht.

Die sechs erlaubten Flugbewegungen sind nun aber nach Ansicht der verantwortlichen Ausbildungs-offiziere völlig unzureichend. Deshalb wurde die Kritik unüberhörbar geäußert.

Bundesminister Lichal zog nun trotz der zu erwartenden steirischen Proteste zwei Konsequenzen, «um nicht in Gefahr zu kommen, dass etwas passiert»:

- Das Tageslimit wurde aufgehoben. Der Tages-schnitt von sechs Flügen aber wird zwar in der Woche oder im Monat weiter gewahrt. Wenn nun Flüge an einem Tag wegen Schlechtwetters ausfallen, wird das durch mehr Trainingseinsätze an anderen Tagen ausgeglichen.
- Es wird nicht nur Einzel- sondern auch Doppelstarts geben, weil Formationsflüge, wie sie bei jeder anderen Luftwaffe auch üblich sind, geübt werden müssen.

Der Militärkommandant des Bundeslandes Steiermark, Divisionär Hubert Albrecht, der vehement für eine Aufhebung der Flugbeschränkung eingetreten war, bezeichnete die neuen Massnahmen eine «Verbesserung». Für einen optimalen Ausbildungsbetrieb seien allerdings zwei- bis dreimal so viele Flüge notwendig, ergänzte Albrecht. -René-



USA



Markenehren für US-General

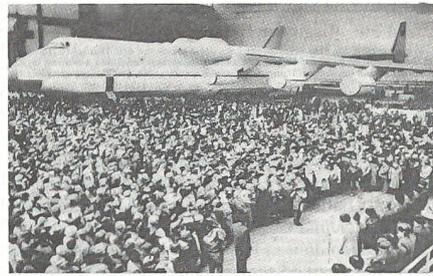
Auf einem neuen 65-Cent-Wert der US-Post ist dieser Tage General Henry Harley «Hap» Arnold zu Markenehren gekommen. Während des Zweiten Weltkrieges war es für das Training, die Organisation und die Generaldirektion der Luftwaffe verantwortlich. General Arnold gilt als Vater der modernen USA Air Force. «Hap» war sein Spitzname. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zählte die US-Luftwaffe 20 000 Mann und einige hundert Einsatzflugzeuge. Diese Zahlen steigerten sich während der Dienstzeit dieses Fünfsterngenerals bis 1944 auf 2,4 Millionen Mann und Frauen und 80 000 Flugzeuge. AE



UDSSR

«Rollout» des sowjetischen Transporters An-225, des grössten Flugzeugs der Welt

Die auf den Bau von Transportflugzeugen spezialisierte sowjetische Herstellerfirma Antonow hat Ende November 1988 in Kiew ihre neuste Konstruktion vorgestellt. Die An-225 soll nach Angaben der Agentur Tass ein Startgewicht von nicht weniger als 600 Tonnen haben; die Nutzlast soll 250 Tonnen betragen.



Den Vortrieb besorgen sechs Triebwerke, die dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 800 Kilometern pro Stunde verleihen sollen. de

MILITÄRBETRIEBE

Gute Leistung darf sich sehen lassen

Tag der offenen Türe im AMP Othmarsingen

Mit einem Tag der offenen Türe feierte der AMP-Othmarsingen am 20. August 1988 sein 20jähriges Bestehen. Trotz regnerischer Wetters war dem sehr gut vorbereiteten Anlass ein schöner Erfolg beschieden.

Der Kontakt zur Öffentlichkeit beginnt bekanntlich im Nahbereich. Dass ein «Tag der offenen Türe» eine hervorragende Gelegenheit bietet, einen wichtigen Bundesbetrieb in der näheren Umgebung vorzustellen, ein positives Image, Akzeptanz und auch Verständnis für Probleme zu schaffen, bestätigte die



grosse Besucherzahl. Ein solcher Tag ist zwar mit beträchtlichem Aufwand verbunden, aber er lohnt sich, wenn das grosse Ereignis – wie in Othmarsingen – richtig vorbereitet und geplant wird. Nebst der Präsentation der Arbeitsplätze wurde den Besuchern Gelegenheit geboten, das vielfältige Armeematerial, für welches der AMP die Unterhaltsverantwortung trägt, «hautnah» zu besichtigen.

Aus KMV-IMG

Arbeiten für alle

Der Erzieher arbeitet nicht für das Eigene, sondern für Fremdes, nicht für die Wenigen, sondern für alle.
Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

VERTRAUEN

Das Vertrauen in unsere Milizarmee beruht insgesamt darauf, dass die Armee ihren Auftrag zur Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft (Dissuasion), zur Kriegführung im eigenen Land (Führung des Abwehrkampfes ab Landesgrenze) und zur Hilfeleistung für die Zivilbevölkerung erfüllen kann und bisher auch immer wieder erfüllt hat.

DIE SCHWEIZ LÄSST SICH NICHT ÜBERRENNEN

Sie ist in der Lage:

- innert ganz kurzer Zeit ein ständig durchorganisiertes,
- ausreichend bewaffnetes,
- ausreichend ausgebildetes,
- mit den Kriegsaufträgen und dem Gelände bestens vertrautes
- Massenheer von über 600 000 Mann
- ganz oder teilweise nach Knopfdrucksystem zu mobilisieren.
- Die zu bewältigenden Sofortaufgaben im Luftraum und zu Lande sind durch permanente Einsatzverbände sichergestellt.

Schweiz ohne Armee: Stimmungsmache des Fernsehens

Mit eindrücklicher Mehrheit und in seltener Geschlossenheit hat der Nationalrat im Dezember 1988 das radikale und verantwortungslose Begehren für eine Schweiz ohne Armee abgelehnt. Wer aber nun geglaubt hat, dies sei auch für unsere Monopolanstalt Fernsehen ein Grund zur Besinnung, der sah sich schwer getäuscht. Sogar derartig extreme Postulate wie die Armeeausschaffung können dort noch mit indirekter Unterstützung rechnen.

Zuerst sah sich das Fernsehen veranlasst, in einem «Zischtigs-Club» kurz vor der Nationalratsdebatte «den Ofen anzuheizen» (Originalton Moderator), wohl wissend, damit genau das Hauptanliegen der Armeeausschaffer zu unterstützen: das Ingangbringen einer breiten Debatte. Der zweite Schlag folgte dann in der Rundschau vom Dienstag. Dort musste der erstaunte Zuschauer zur Kenntnis nehmen, dass die Nationalratsdebatte zum Thema Schweiz ohne Armee ein bedenkliches Niveau gehabt habe, in gehässiger Stimmung ausgetragen worden sei und nicht wenige Parlamentarier es wegen dieses Klimas nicht gewagt hätten, für die Initiative zu stimmen.

Einseitig zusammengesetzter «Zischtigs-Club»

Zu der Diskussion wurden zwei Vertreter der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA), ein Filmemacher, der mit dieser zumindest sympathisiert, eine SP-Nationalrätin, die «sowohl gegenüber der GSoA als auch gegenüber der Armee kritisch eingestellt sei», ein FDP-Nationalrat und ein gewöhnlicher Bürger eingeladen. Diese Zusammensetzung der Gesprächsrunde zeigt eindeutig, wo der Schwerpunkt der vertretenen Standpunkte lag.

Hat das Fernsehen DRS wohl übersehen, dass es sich bei den Befürwortern der Initiative zur Abschaffung der Armee immer noch ganz klar um eine Minderheit handelt? Sicher ist es in einer Demokratie absolut notwendig, dass auch Minderheiten angehört werden. Doch diese Minderheit derart überzubewerten und andererseits die Vertreter der Mehrheit (nämlich die Befürworter der schweizerischen Armee) kaum zu berücksichtigen, ist eine Anmassung. Denn das Fernsehen DRS hat immer noch ein Sendemonopol und sollte deshalb unbedingt um eine objektive Informationspolitik bemüht sein. Durch die Ausstrahlung solcher Diskussionen wird dem Bürger ein verzerrtes Bild der herrschenden Meinungen vermittelt. Aus Briefe an die NZZ.